



“ 29 Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; 30 denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.”¹

Matthäus 11,29+30

Ein Joch aufnehmen

Das Bild des Jochs wird in der Bibel vielfach verwendet, in erster Linie

- a) als **Symbol für Sklaverei** (Jer 28,2-14; 1. Tim 6,1), der Knechtschaft, der Unterwürfigkeit
- b) sowie um die **Unterdrückung durch das Gesetz zu** zeigen (Apg 15,10; Gal 5,1).

Hier setzt eine Art der Auslegung an, nämlich die Aussage Jesus auf das Gesetz zu beziehen. Das Gesetz sei zu einem Sklaventreiber geworden, zu dem haben es zumindest einige gemacht. Strengste Vorschriften, fast um ihrer selbst willen. Jesus wende sich nicht generell gegen das Gesetz und das Judentum, aber gegen eine einseitige Sicht reduziert auf das Gesetz.

Es gäbe eine Art und Weise, mit dem Gesetz umzugehen, die anders funktioniert, als die Haltung: Ich muss leisten und mich damit beweisen. Wenn das gelingt, dann wird es süß und leicht, dann ist es kein Joch mehr.

Das Gesetz nicht so extrem anzuwenden und dem Gesetz nicht zu viel Bedeutung zu zumessen, so wie Jesus das getan hat, ist bestimmt richtig. Aber das Gesetz ist nicht aufgehoben. Jesus ist gekommen, das Gesetz zu erfüllen. Ich verstehe bei dieser Auslegung nicht, warum Jesus das Bild vom Joch hätte wählen sollen. Dieses Thema der Gesetzlichkeit hat er an vielen Stellen ganz direkt angesprochen.

Ausserdem hat sich Jesus fast ausschliesslich mit den Gesetzeslehrern über dieses Thema ausgelassen. Der Zusammenhang des Textes zeigt aber, dass sich Jesus an das ganze Volk wendet (V7).²

Eine andere Art der Auslegung ist es zu sagen, Jesus sei selber unter dem Joch. Jesus sichere zu, dass er mit einem ist. „Das Joch wird also nicht nur von einem selbst gezogen, sondern der zweite im Bunde ist er.“³ In der Regel wird dem jungen Pferd oder Ochse ein erfahrenes Leittier zur Seite gestellt, das den jungen Gefährten anleitet. Mit Jesus auf der anderen Seite des Jochs kommt echte Kraft ins Leben.

Das ist ein netter Gedanke. Sicher nicht abwegig. Aber ich bezweifle, dass es das war, was Jesus uns sagen wollte. Jesus ist so oder so immer bei uns - komme was wolle. Dazu braucht es kein Joch, das uns an ihn bindet. Ausserdem ist Jesus doch nicht selber unter dem Joch. Er ist vielmehr derjenige, der nebenher geht, so wie der Bauer oben im Bild. Jesus schaut dass das Joch richtig sitzt und er führt uns in schwierigen Verhältnissen.



Ich finde, man sollte bei der Auslegung dieses Bildes nicht zu weit suchen, sondern das Naheliegende in Betracht ziehen.

Ein Joch ist ein Zuggeschirr, mit dem zwei Tiere vor den Wagen oder Pflug gespannt wurden und das im Wesentlichen aus einem Holzbalken bestand. In biblischer Zeit war das sehr geläufig und da liegt auch der Grund, warum Jesus es als Bild verwendete. Er gebrauchte das Joch als Bild, weil damit alle verstehen konnten, was er zu sagen hatte. Jeder Zuhörer von damals wird sofort dieses Bild auf die Herrschaft Jesu gedeutet haben. Auch der Zusammenhang der Aussage von Jesus zeigt, dass es um seine Herrschaft geht. Das war damals schon ein heikles Thema und erst recht heute. Herrschaft ist für uns eher negativ beladen. Es bedeutet für uns unterdrückt und beherrscht zu werden. Es lohnt sich darum den Begriff mit ähnlichen Wörtern verständlich zu machen.

Synonyme für Herrschaft: „Aufsicht, Autorität, Führung, Leitung, Lenkung, Regentschaft, Regierungsgewalt, Regiment, Geltung, Machtposition, Befehlsgewalt“⁴

Es stellt sich die Frage, mit wem wir es mit Jesus zu tun haben. Wer ist Jesus? Der Anspruch von Jesus selber ist, dass er Gott ist und damit Herr. Jesus hat das Sagen!

Im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments wird Jesus oft als der „Kyrios“ bezeichnet.

„Das Wort Kyrios kommt 719-mal im Neuen Testament vor. Mit Kyrios kann ein Herrschaftsverhältnis sowie ein Besitz- oder Vormundschaftsverhältnis benannt sein. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in mehr als 50 neutestamentlichen Belegen, die sich auf Besitz- und Rechtsverhältnisse zwischen Menschen beziehen. Z. B. wird von Kyrioi als Weinberg- oder AckerbesitzerInnen (z. B. Markus 12,9; Lukas 10,2) gesprochen, mit Kyrios das antike Vormundsverhältnis zwischen Frauen und Männern oder Kindern und Vätern benannt (1 Petrus 3,6; Matthäus

21,29 f.) und vor allem die Wirklichkeit antiker SklavInnenverhältnisse (z. B. Lukas 10,26 f.) kritisch in den Blick genommen. Auch dass der Kaiser damals als Kyrios angesprochen wurde, ist dem Neuen Testament bekannt (Apostelgeschichte 25,26) – und wird kritisiert (Offenbarung 17,14). Die übrigen ca. 660 Kyrios-Belege beziehen sich auf Gott und/oder auf Jesus Christus.“⁵

Das Verhältnis Gott-Jesus kann an dieser Stelle nicht ausführlich betrachtet werden. Wichtig zu verstehen ist aber, dass Jesus sich als „Einheit“ mit Gott sah:

Johannes 10,30

„Ich und der Vater sind eins“

Matthäus 11,27

„Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater“⁶

In der Frage nach der Herrschaft Jesu ist auch der Begriff „Basileia“, also der Königsherrschaft Gottes zu klären. „Die Durchsetzung von Gottes Herrschaft in der Welt beschreibt Jesus als heilvolle, liebende Zuwendung Gottes zu den Menschen, als göttliches Gnadenangebot, das an keine menschliche Vorleistung gebunden ist.“⁷

Um diesbezüglich keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, doppelt Jesus nach und spricht von seinem leichten, sanften Joch und er bindet das an seine Person, an seine „Charaktereigenschaften“: sanftmütig und demütig.

Es gibt in dieser Welt schreckliche Regime, und Machtmissbrauch und Unterdrückung. Im AT kommt das oft zu Tragen. Das Joch bedeutet dort Abhängigkeit und Unterwerfung. Es ist Sinnbild für Sklaverei (Jer 27-28), für Knechtschaft unter einem Tyrannen (1 Kön 12,4; 12,9-11; 12,14), sei es unter der Last des eigenen oder eines fremden Königs (Jes 47,6) oder für Knechtschaft überhaupt (Jer 30,8).

Um bei dieser dunklen Seite des Bildes eines Jochs zu bleiben: Man kann Tiere unter dem Joch quälen, sie schinden und schlagen, ihnen zu wenig oder Schlechtes zu fressen geben, ihnen zu viel Gewicht auf den Karren geben. Schrecklich! Doch genau das, kann auch mit Menschen geschehen. Nicht so aber bei Jesus.

Freiwilligkeit

Es geht nicht um etwas, worunter man einfach so kommen kann, oder das einem von anderen unter Zwang auferlegt wird. Jesus zwingt niemanden unter seine Herrschaft. Darum auch die Aufforderung: „Nehmt auf euch“.

Die Herrschaft Jesu ist etwas, worauf wir Menschen uns freiwillig einlassen sollen und das ist keine Leistung, die wir vollbringen können. Gott hat den ersten Schritt getan. Eigentlich hat er alles getan. Er ist auf uns Menschen zugekommen. Er bietet eine offene Tür an, Vergebung, Erneuerung, ein erfülltes Leben. Aus reiner Gnade, gratis. Aus Liebe hat Gott das getan.

„Aus dem zuvorkommenden Heilswillen Gottes folgt die Anforderung an den Menschen umzukehren. Dieser Moment soll nicht heruntergespielt werden, es ist aber wichtig, in der Verkündigung Jesu die Zuordnung von Zusage und Forderung zu beachten: Die Liebe Gottes geht dem menschlichen Tun voraus; Jesus verkündet die Annahme des Sünders durch Gott, aus der sich die Umkehr als Konsequenz ergibt.“⁸

Das Bild vom Joch entspricht dem Bild vom Jünger: „folge mir nach“.
(Matth. 8,22; 19,21; Mk 2,14; 8,34)
Der zugehörige Begriff: Jüngerschaft.
(Lk 14,27+33; Joh 17,23)

Engagement

Ein Joch hat keinen Selbstzweck. Es dient dazu gebraucht werden zu können.

Römer 6,16

„Wisst ihr nicht, dass ihr dem Herrn gehorchen müsst, dem ihr euch verpflichtet habt?“

Es geht nicht um unsere privaten Anliegen. Jesus baut sein Reich und wir dürfen dabei sein. So gesehen ist das Joch ein Kompliment. Man kann an der Seite der höchsten Autorität des Universums am Karren mitziehen!

Sicher, Reich Gottes können wir aus unserer Kraft nicht bauen. Das ist Gottes Angelegenheit. Aber es gefällt ihm, seine Jünger, oder diejenigen, welche unter seiner Herrschaft sind in die Ereignisse einzubauen.

Das ist wichtig zu verstehen. Hier will Jesus Christus mühselige und unter Lasten seufzende Menschen erquicken. Er mutet ihnen aber gleichzeitig zu, sein Joch auf sich zunehmen. Das ist kein Widerspruch. Denn an seinem Joch bekommt unser Leben einen Sinn. Wir dürfen seinen Wegen folgen, müssen uns nicht mehr abquälen. Mit den eigenen Versuchen geraten wir oft in Bedrängnis, in innere Leere, Stress und Frustration. Sich der Leitung Jesu anvertrauen, anstatt unter der eigenen Last zu leiden. Ruhe finden für die Seele. Jesus macht allerdings keine Wellnessangebote. Es geht hier nicht um Ausspannen. Es geht vielmehr darum, eingespannt zu werden. Jesus sagt: In der Lebensgemeinschaft mit mir kommt ihr zur Ruhe.

Das leichte Joch Es setzt zugleich keinerlei Anstrengung und höchste Anstrengung voraus. Keine Anstrengung in dem Sinn, dass kein Mensch den Glauben, der jeden Augenblick neu gefunden werden muss, aus sich selber heraus haben kann, sondern dass er ein Geschenk Gottes ist (Epheser 2,8+9). Und höchste An-

strengung in dem Sinn, dass es keinen bestimmten Grad der Heiligkeit und des Gehorsams gibt, der ausreichen würde, Gott zufrieden zu stellen, so dass wir uns jemals auf unseren Lorbeeren ausruhen könnten. Es besteht die unbedingte Verpflichtung ein gottgefälliges Leben zu führen.

Unsere Verpflichtung als Nachfolger Jesu: Gott lieben, Nächsten lieben, Gaben einsetzen zur Ehre Gottes, Frucht bringen, dienen, wachsen im Glauben

Auch das deutet Jesus an wenn er sagt: „lernt von mir“. Das schafft nämlich niemand aus sich heraus. Wir alle brauchen die Kraft, das Vorbild, den Mut, die Aufrichtigkeit, die Demut von Jesus.

Römer 12,1; Philipper 2,1-15; Kolosser 3,23; Hebräer 12,14+15



- 1 Übersetzung Hoffnung für alle
- 2 Kommentar zum Jüdischen NT, Teil 1, David H.Stern, SCM R.Brockhaus
- 3 https://www.jesus.ch/themen/glaube/bibel/280010-mit_jesus_am_gleichen_strang_ziehen.html, Daniel Gerber
- 4 <https://synonyme.woxikon.de/synonyme/herrschaft.php>
- 5 Focus Bibel in gerechter Sprache, Der Gottesname im Neuen Testament, Angela Standhartinger, Professorin für NT in Marburg, aus: junge Kirche 4/07, Seite 18
- 6 Übersetzung Elberfelder
Siehe auch Mtth.9,6; 19,28; 25,31
- 7+8 Der Begriff Gottesherrschaft und sein atl- früh-jüdischer Hintergrund, Repetitorium für Lehramtsstudierende, Wirken und Sendung Jesu – Grundzüge der Botschaft des NT, Häfner, Seite 4

